

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Börsen frei ins Haus monatlich 3 Mark,
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 9 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung, Brühl-Köln
Bernstr. 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 · Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einseitige Colonne oder deren Raum 50 Hg.
von auswärts 60 Hg., im Heftenteil 1.50 Mk.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 60 Hg.

Nr. 136

Mittwoch, 16. Juni 1920

23. Jahrgang.

Das endgültige Wahlergebnis!

Nach den bis jetzt festgestellten Wahlergebnissen wird der neue Reichstag 461 Abgeordnete gegen 421 der Nationalversammlung zählen. Das Gesamtergebnis stellt sich wie folgt: (Die in Klammern beigefügten Zahlen geben die Zahl der aus den Abstimmungsgebieten übernommenen Mandate an)

Sozialdemokraten	111 (18)	gegen bisher 105
Unabhängige	80	" " 22
Zentrum	67 (9)	" " 88 (in dieser letzten Ziffer waren aber die Abgeordneten der bayerischen Volkspartei der Nationalversammlung enthalten)
Bayerische Volkspartei	18 (hierzu 3 Förderlisten)	
Deutschnationale	65 (4)	gegen bisher 40
Deutsche Volkspartei	61 (2)	" " 23
Demokraten	45 (9)	" " 74
Bayerischer Bauernbund	4	" " 5
Welschen	5	" " 3
Kommunisten	2	" " —

Die Unterbringung der 461 Abgeordneten bereitet im Plenarsitzungsraum des Reichstagsgebäudes einige Schwierigkeiten. Der alte Reichstag zählte 397 Abgeordnete. Durch Verengerung der Mittelgänge hat man 444 Plätze schaffen können. Um die darüber hinausgehende Anzahl von Abgeordneten unterbringen zu können, müssen einige Durchgänge in der Saalmitte überhaupt weggelassen.

Die Ausführungen dürften aber schon bis zum Zusammentritt des Reichstages vollzogen sein, sodaß alle Abgeordneten eine Sitzgelegenheit hätten — vorausgesetzt, daß sie alle zur Stelle sind! Und das wäre das erste Mal!

Die Zahl der weiblichen Abgeordneten im neuen Reichstag ist gegenüber der Nationalversammlung recht erheblich zurückgegangen. Der Nationalversammlung gehörten 36 weibliche Abgeordnete an, der neue Reichstag wird 13 weniger, also nur 23 zählen, wovon auf die

Sozialdemokraten	8
Unabhängigen	4
Zentrum	3
Deutschnationalen	2
Deutsche Volkspartei	2
Demokraten	3
Kommunisten	1

entfallen.

Politische Rundschau

Der Papst empfing den deutschen Vertreter von Bergen mit seiner Mutter.

Nach einer Bekanntmachung des bayerischen Kultusministeriums werden Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen, die mindestens zwei Jahre im Volksschuldienst tätig gewesen sind, als Studierende an den bayerischen Hochschulen aufgenommen, wenn sie eine als Reifeprüfung geltende Ergänzungsprüfung bestanden haben.

Die Stiftssekretärin.

Roman von H. Courths-Mahler.

43 Nachdruck verboten.

Er maß die hohe, schlanke Gestalt mit einem verzehrenden Blick. Und noch einmal klang's:

„Malte, du?“
Da raffte er sich auf, trat einen Schritt auf sie zu und fragte:

„Urula, ist es wahr —?“
Seine dunklen Augen schienen zu bitten: Sage nein, sage nein!

Urula richtete sich mit letzter Kraft empor.
„Ja, es ist wahr, Malte, aber höre mich an!“

Wie beschwörend hob sie die Hände.
Da klang es hart und schneidend an ihr Ohr: „Dann haben wir uns nichts mehr zu sagen.“

Er ging an ihr vorüber durch die Tür. Sie hörte noch das Klirren seiner Sporen, dann brach sie mit einem leisen Wehlaut ohnmächtig zusammen.

Luz von Rippach war aus dem Schlummer erwacht, und seine Augen suchten Urula. Die Fürstin strich ihm leise über die Stirn und sagte:

„Ich habe Urula einen Augenblick abgelöst, sie bedarf der Ruhe, aber ich will sie rufen.“

Ein Lächeln glitt über seine Züge. Der Schlummer hatte ihn gestärkt, und es war, als wolle das erlöschende Lebenslicht noch einmal aufblitzen.

„Lassen Sie Urula ruhen, Durchlaucht,“ bat er. „Aber ich muß die kurze Frist nützen, die mir noch befohlen ist. Reichen Sie mir bitte Papier und Bleifeder, ich möchte noch ein paar letzte Grüße senden.“

Seine Augen blinzelten bittend zu ihr auf. Im selben Augenblick klopfte es, und der Arzt trat ein, um nach dem Kranken zu sehen. Er fühlte den Puls. Die Fürstin trat an ihn heran und teilte ihm die Bitte des Sterbenden mit.

Geheimrat Prof. Dr. Kieffer, der Begründer und langjährige Präsident des Hansabundes, hat am 12. Juni seinen Rücktritt vom Präsidium erklärt und zwar unter Berufung auf seine Ueberbürdung mit parlamentarischen und anderen Arbeiten.

Der frühere Präsident der französischen Republik Poincaré wurde zum Vorsitzenden der Vereinigung zur Förderung der Universität Straßburg gewählt. Er nahm in dieser Eigenschaft an einer Fahrt in Straßburg teil, wobei er eine große Rede hielt.

Der französische Ernährungsminister erließ eine Bekanntmachung, nach der die Fleischpreise bedeutend heruntergesetzt werden. Diese Maßnahme wurde getroffen angesichts des Sinkens der Preise für lebendes Vieh.

Im Unterhause teilte Walter Long mit, die Befehlshaber der englischen Flotte im Schwarzen Meer hätten Befehl erhalten, neutral zu bleiben und General Wrangel keinerlei Unterstützung zu gewähren.

Nach einem Telegramm aus Helsingfors haben die finnisch-russischen Friedensverhandlungen am Samstag in Dorpat begonnen.

Nach dem Echo de Paris zeigen die Nachrichten aus Tripolis keinerlei Besserung an. Man meldet im Gegenteil, daß in der Gegend von Djebel Garian ernste Anzeichen einer anti-italienischen Bewegung auftreten.

Wie der Temps aus Buenos Aires erfährt, hat der argentinische Senat das Gesetz, welches eine Steuer auf die Ausfuhr des Getreides legt, endgültig angenommen.

Die Europa Press will erfahren haben: Um zu verhindern, daß Asien in bolschewistische Anarchie verfallt, sagte der Oberste Rat gewisse Abänderungen der Bestimmungen des vor einer Woche der türkischen Abordnung überreichten Friedensvertrags ins Auge.

Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung

Trimborns Bemühungen um den Block der Mitte

Die Aussichten nicht sehr günstig.

Berlin, 15. Juni. Der Abg. Trimborn wird heute im Laufe des Tages von den Mehrheitssozialdemokraten und Demokraten, offizielle Mitteilungen erhalten, wie sie sich zu der von ihm ins Auge gefassten Regierung, bei der Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei beteiligt sind, stellen werden. Wie bereits gemeldet, ist es sehr zweifelhaft, ob die Demokraten sich an einer solchen Kombination beteiligen werden. Auch die wohlwollende Neutralität der Sozialdemokratie ist äußerst fraglich. Die Aussichten für die Lösung der Aufgabe, die Herrn Trimborn gestellt worden ist, sind hiernach zurzeit nicht sehr günstig.

Da trafen sich die Augen der beiden Männer, und der Arzt gab seine Einwilligung.

Noch einmal hatte die zähe Lebenskraft gesiegt, und Luz von Rippach tat das Letzte, was ihm auf dieser Erde zu tun befohlen war. An seinen Vetter Hans von Rippach schrieb er in kurzen Zeilen seinen letzten Willen und empfahl ihm die Sorge um Urula. Und dann einen Abschiedsbrief an Gusti, seine kleine Vertraute, die mit ihm im Bunde gewesen war. Er dankte ihr und legte seinen Zeilen an sie einen Brief an Malte bei. Er hat Gusti, dieses Schreiben nach seinem Tode Malte zu übergeben. Sein großes, gültiges Herz, das nur das Glück der anderen gesucht, sprach darin aus jeder Zeile. Wenn Malte einmal diesen Brief in Händen hielt, dann mußte sich alle Irrung und Wirrung lösen.

Und zuletzt schrieb er noch an seinen alten, treuen Verwalter Ralsch einen Abschiedsgruß. In seiner Hand wußte er seine großen Bejahungen aufs beste geborgen.

Erschöpft lehnte sich Luz von Rippach in die Kissen zurück und sank in Schlummer.

Der Abend dämmerte, als Urula wieder ihren Platz am Krankenbette einnahm. Luz von Rippach lag im unruhigen Halbschlummer, sein Atem ging schwer, und seine Hand glitt tastend über die Bettdecke. Als Urula sie mit sanftem Druck umschloß, schlug er die Augen auf, und ein glückseliges Lächeln umspielte seine Lippen. Sie beugte sich zu ihm nieder, als sie bemerkte, daß ihm das Sprechen schwer wurde.

Er deutete auf die Briefe, die noch auf dem Tischchen neben seinem Bette lagen.

„Es sind Abschiedsgrüße,“ sagte er mit matter Stimme. „Den Brief an meinen Verwalter übergib ihm selbst.“

„Den Brief an meinen Vetter Hans und an Gusti gib morgen zur Post.“

Auch an Malte habe ich noch geschrieben und Gusti gebeten, ihm den Brief nach meinem Tode zu übergeben.“

Berlin, 15. Juni. Abgeordneter Trimborn hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem Führer der Demokraten, Dr. Peterßen, über die politische Lage. Peterßen überreichte ihm ein Schriftstück, in welchem die Demokraten ihren Standpunkt niederlegten.

In diesem Schriftstück berufen sie sich auf die Vorschriften der Verfassung für die Regierungsbildung. Sie bezeichnen als den einzig hiernach zulässigen Weg die Berufung eines Reichstanzlers durch den Reichspräsidenten, der dann ein Programm zu entwerfen und seine Mitarbeiter auszusuchen habe.

Weiter erklären sich die Demokraten zur Mitarbeit unter bestimmten Bedingungen bereit: Anerkennung der Verfassung von Weimar, politische, soziale und kulturelle Gleichberechtigung aller Stände, unter Ablehnung jeglichen Rassenhasses, insbesondere des Antisemitismus.

Wer wird Reichskanzler

Berlin, 15. Juni. Die Bessische Zeitung ist das erste Blatt, welches als Kandidaten für den Reichskanzler den Präsidenten der Nationalversammlung, Fehrenbach, nennt. Es behauptet ferner, daß der Abg. Trimborn sich darauf beschränken werde, Vorschläge für die Regierungsbildung zu machen, ohne selbst in das Kabinett einzutreten.

Die Rückgabe der Zeiten schleswigischen Zone

Flensburg, 15. Juni. Am Mittwochabend 12 Uhr geht die Souveränität in der zweiten Zone in vollem Umfange wieder an Deutschland über. Am Donnerstag früh stehen die deutschen Truppen marschbereit an der nordschleswigischen Weiche. Um 10 Uhr marschieren sie in Flensburg ein. Der Empfang soll festlich gestaltet werden. Der Reichsminister des Innern und der preussische Minister des Innern kommen zu diesem Zwecke nach Flensburg.

Der Freistaat Danzig

Danzig, 15. Juni. Gestern vormittag wurde die verfassungsgebende Versammlung des zukünftigen Freistaates Danzig, der 120 Abgeordnete angehören, eröffnet. Sir Reginald Tower hielt eine Ansprache und erklärte die verfassungsgebende Versammlung für eröffnet. Hierauf konstituierte sich das Haus, zu dessen Präsidenten der deutsch-nationale Abgeordnete Generalsuperintendent Reinhard gewählt wurde.

Ärzte und Krankenlaffen

Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen teilt mit: Der Schiedsspruch im Verzeitsstreit ist von den Krankenkassenverbänden mit der Bedingung angenommen worden, daß Mindest- und Höchstätze für die Pauschalbeträge des Verzeithonorars festgesetzt werden. Bis zur endgültigen Einigung bleibt der vertragslose Zustand bestehen.

Er sah, wie Urula zusammenzuckte. Da faßte er ihre Hand fester und sagte leise: „Urula, man sagt, daß Sterbende einen hellen Blick haben — glaube mir, auch hinter Wollen steht, unseren Blicken verborgen, die Sonne! Malte und du werden noch einmal recht glücklich werden. Es war das Schönste, was ich für euch beide tun konnte.“

Er sprach in kurzen, abgerissenen Sätzen, seine Stimme wurde immer matter. Die Augen hielt er geschlossen und sah nicht, wie es bei seinen letzten Worten in Urulas Antlitz schmerzlich zuckte. Sterbend sprach er noch von ihrem Glück, von einem Glück, das für immer in Scherben gegangen war.

Dann wurden seine Atemzüge ruhiger, er schien zu schlummern. Um seine Lippen spielte ein glückliches Lächeln, so wie Kinder lächeln, wenn ihnen ihre Wünsche erfüllt worden sind. Ab und zu bewegten sich seine Lippen, bis er plötzlich die Augen aufschlug, die wie in weite Ferne gingen. Mit leiser Stimme phantasierte er:

„Ich sehe dich, Urula, Hand in Hand mit Malte, du bringst Blumen an meine Gruft, leuchtende, rote Blumen, sie sind weich und kühl.“

Er sagte es in einem Ton, als wäre er längst der Welt entrückt. Dann sank er wieder in einen unruhigen Halbschlummer. So schlichen die Stunden hin. Sein Atem ging immer schwerer. Ab und zu kamen der Arzt und die Fürstin Ried, um nach ihm zu sehen. Urula zündete die kleine Schirmlampe auf dem Nebentisch an und dämpfte den Schein, daß er den Kranken nicht störe. Manchmal fuhr er aus dem Halbschlummer auf und griff nach ihrer Hand, als ob er sich vergewissern wollte, daß sie nicht von ihm gegangen war. Dann neigte sie sich zu ihm, strich über seine Stirn und sagte leise: „Ich bleibe bei dir, Luz.“

„Ja, du bleibst bei mir,“ klang es von seinen Lippen zurück und seine Lider sanken schwer über die schlummernden Augen.

Fortsetzung folgt.

Auflösung der deutschen Friedensdelegation

Paris, 15. Juni. Die deutsche Friedensdelegation wird in ihrer jetzigen Gestalt im Laufe des nächsten Monats aufhören zu bestehen. Der bisherige Vorsitzende der Delegation, Geh. Rat Göppert, kehrt ins Auswärtige Amt zurück. Geh. Rat Seeliger vom Berliner Auswärtigen Amt ist mit 12 Begleitern hier eingetroffen, um wirtschaftliche Verhandlungen mit der französischen Regierung zu führen.

Deutschlands Leistungen an Kohlen und Vieh

Paris, 15. Juni. Wie die Entschädigungskommission mitteilt, hat Deutschland gemäß dem Friedensvertrag als Entschädigung bis zum 30. April geliefert an Kohlen 4 666 012 Tonnen an Frankreich, wovon 405 000 Tonnen an Luxemburg abgetreten wurden, 316 073 Tonnen an Italien, 98 553 Tonnen an Belgien. Vieh bis zum gleichen Zeitpunkt an Frankreich 6544 Pferde, 48 720 Rindvieh, 46 476 Schafe, 7575 Ziegen, an Belgien 3116 Pferde, 43 484 Stück Rindvieh, 32 644 Schafe, 6140 Ziegen und 28 393 Stück Geflügel.

Das Kabinett Giolitti

Rom, 15. Juni. Nach den letzten Mitteilungen wird sich das Kabinett Giolitti vorübergehend um wesentliche Änderungen wie folgt zusammensetzen: Ministerpräsident und für Inneres Giolitti, Aussenwesens Sforza, Justiz Fera, Industrie Messio, Finanzen Tedesco, Arbeit Sabriola, Befriedete Gebiete Raineri, Schatz Meda, Ackerbau Micheli, Post und Telegraph Pasqualino-Basallo, Kolonien Rossi, Krieg Bonomi, Marine Vecchi, Unterricht Cioce, Verpflegungskommission Soleri.

Giolitti fordert Aufnahme der Mittelmächte in den Völkerbund

Rom, 15. Juni. Die Turiner Stampa, das Organ Giolittis, meldet, daß Giolitti in seinen Verhandlungen mit den Parteien sich auf den Standpunkt stellt, daß die Mittelmächte in den Völkerbund einbezogen werden müssen. Auch von den von ihm in Aussicht genommenen Kabinettsmitgliedern fordert er eine diesbezügliche programmatische Erklärung.

Der Führer der Katholiken, Meda, wird im neuen Kabinett das Schatzamt übernehmen. Das Unterrichtsministerium ist noch unbesetzt.

Was friedensbedürftige Polen

Haag, 15. Juni. Die Daily News teilen mit, daß Polen wegen seiner militärischen Lage beschloffen habe, bei Rußland um Frieden nachzusuchen. Alle politischen Parteien hätten sich geeinigt, daß das Friedensangebot an die Räteregierung, das bereits seit zehn Tagen fertig abgefaßt ist, sofort abgesandt werden soll.

Barthou gegen Clemenceau

Paris, 15. Juni. Der Abgeordnete Barthou schreibt im Temps bezüglich der Angelegenheit von Mosul: Clemenceau führte den Krieg auf seine Weise, machte aber auch auf seine Weise den Frieden, wenn auch weniger glücklich. Er liebte niemals Diplomaten, schob den Quai d'Orsay beiseite, ja diskreditierte ihn sogar, denn am 21. Mai 1919 jagte er zu Lloyd George, trotz des Ministeriums des Auswärtigen werde er die Frage von Mosul regeln. Lloyd George verlangte Lebensänderungen an dem ursprünglichen Abkommen. Aber Clemenceau verhandelte nicht, sondern getreu seinem Gebanzen, der immer seine auswärtige Politik leitete, blühte er viel lieber nach dem Rhein, als nach dem Tigris. Das Unglück für Clemenceau war, daß er nur Schmeichler um sich sehen wollte, und daß er durch seinen eigenen Ruhm trunken gemacht wurde.

Eine Spaltung der republikanischen Partei in Amerika?

Paris, 15. Juni. Nach dem New York Herald hat sich im Anschluß an die Wahl des reaktionären Senators Harding von Ohio zum Präsidentschaftskandidaten auf dem Nationalkonvent in Chicago eine Spaltung innerhalb der republikanischen Parteien vollzogen. Die Mitglieder, die die Niederlage des radikalen Senators Johnson bedauern, haben einen Ausschuß von 48 Mitgliedern gebildet und erklären, der Konvent habe die wichtigsten Fragen außer acht gelassen, Senator Pinchon, der an der Spitze des Ausschusses steht, kündigte deshalb einen neuen Konvent an, der am 10. Juli zusammentreten wird, um ein Programm festzusetzen und einen neuen Kandidaten für die Präsidentschaft zu ernennen.

Vor der Konferenz in Spa

Lloyd George und Milerand

Paris, 15. Juni. Der Morning Post meldet aus London, daß die Zukunft der Konferenz zwischen Lloyd George und Milerand in einer Woche statfinden wird. Auf die Bitte Lloyd Georges wird die Konferenz endgültig am 21. Juni in Boulogne für Mer erfolgen.

Lehrer an höheren Schulen mit 65 Jahren in den Ruhestand

Ein soeben ausgegebener Erlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 1. Juni erklärt eine Verjüngung des Lehrkörpers an den höheren Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend als unabwendbar. Die Notwendigkeit ergebe sich daraus, daß infolge der Zeitumstände den Schulen wesentlich gesteigerte Aufgaben zufallen. Diesen gesteigerten Anforderungen stehe aber zweifellos im allgemeinen eine durch die Lebensmittelpreise und die Erregung der Zeiten hervorgerufene Schwächung der Leistungsfähigkeit gegenüber. Sie mache sich vornehmlich bei Personen von höheren Lebensaltern bemerkbar und bewirke häufig eine so erhebliche Minderung der Arbeitskraft, daß der Rücktritt der Beamten in den Ruhestand in der Regel zu einem früheren Zeitpunkt geboten erscheine, als es ehemals der Fall war. Dazu kommt ferner, daß für die baldige Unterbringung der in übergroßer Zahl vorhandenen anstellungs-

fähigen Kandidaten und Kandidatinnen des höheren Lehramts, sowie der auf Anstellung wartenden jüngeren Lehrer und Lehrerinnen Platz geschaffen werden müsse. Im weiteren Verlauf des Erlasses verlangt der Minister von den Schulleitern bis zum 1. Juli eine genaue Zusammenstellung aller Lehrkräfte, die das 65. Lebensjahr entweder bereits vollendet haben oder bis zum Jahreschluß 65 Jahre alt werden. Des weiteren werden die Schulleiter angewiesen, mit den in Betracht kommenden Lehrkräften in schonender, aber eindringlicher Weise Rücksprache zu nehmen und sie zu einer Erklärung aufzufordern, wann sie in den Ruhestand zu treten bereit sind. Der Minister nimmt an, daß die neue Befolungsordnung vielen den Entschluß erleichtern wird. Hienach gibt übrigens der Erwartung Ausdruck, daß die für notwendig erkannte Verfügung sich über den gesamten Beamtenkörper Preußens zu erstrecken habe.

Zur Bodenverteilung in der Rheinprovinz

Das Reichsiedlungsgesetz vom 29. Januar 1919 soll vor allem den Zweck haben, Siedlungsland in verstärktem Maße bereitzustellen, um die Zahl der Ansiedler auf dem Lande zu vermehren. Dies soll in erster Linie geschehen durch die Kultivierung von Oed- und Unland und durch Verkleinerung allzu großer Grundbesitzflächen. Die Möglichkeiten und die Aussichten der Siedlung sind nun in den einzelnen Ländern und Provinzen recht verschiedene. Von besonderem Interesse ist für uns die Bodenverteilung in der Rheinprovinz, die sich folgendermaßen darstellt.

Es gibt in der Rheinprovinz im ganzen 538 453 ländliche Betriebe. Von diesen sind:

unter 2 Hektar	381 699
von 2 bis 5 Hektar	82 742
von 5 bis 20 Hektar	66 403
von 20 bis 100 Hektar	7 302
von 100 Hektar und mehr	307

Demnach ist der Großgrundbesitz in der Rheinprovinz nur mit recht geringen Ziffern vertreten. Im Einzelnen sind in der Rheinprovinz vorhanden 307 eigentliche Großbetriebe über 100 Hektar mit insgesamt 64 000 Hektar, oder 3,5 Prozent der gesamten Wirtschaftsfläche, ferner 1131 Großbauernstellen von 50 bis 100 Hektar mit insgesamt 98 575 Hektar oder 5,3 Proz. der gesamten Wirtschaftsfläche und schließlich 6171 größere Bauernstellen von 20 bis 50 Hektar mit insgesamt 268 642 Hektar oder 14,6 Prozent der gesamten Wirtschaftsfläche. Alle anderen Stellen sind Mittelbauernstellen von 5 bis 20 Hektar, Kleinbauernstellen von 2 bis 5 Hektar, Zwerghauernstellen von einhalb bis 1 Hektar und Arbeiterstellen unter einhalb Hektar.

Hieraus geht hervor, daß der Grund und Boden in der Rheinprovinz in bereits in erheblichem Maße aufgeteilt ist. Ja, in manchen rheinischen Gegenden muß man von einer förmlichen Zersplitterung des Grund und Bodens sprechen. Eine zu weit gehende Aufteilung und Zersplitterung des Bodens hat auch ihre Gefahren und zwar hauptsächlich im Hinblick auf die Volksernährung. Schon bisher hatte die Lebensmittelversorgung der Rheinprovinz sehr zu leiden unter der starken Besiedelung. Die zahlreichen Klein- und Partellenbetriebe auf dem Lande vermochten aus ihrer Wirtschaft kaum Ueberschüsse für die Ernährung der städtischen Konsumbevölkerung zu liefern. Je mehr Menschen sich in das Land teilen, desto größer wird auch die Zahl der Verzehrer und desto kleiner wird der Ueberschuß, den das Land an die Stadt abzugeben vermag.

In den östlichen Provinzen liegen die Verhältnisse ganz anders. Dort sind die Grundbesitzflächen und Gutswirtschaften erheblich größer, die auf ihnen wohnende Menschenganzahl dagegen bedeutend geringer. Während in der Rheinprovinz die Lebensmittelerzeugung von den zahlreichen kleinen ländlichen Wirtschaften zum großen Teile selbst aufgezehrt wird, vermögen die östlichen Wirtschaften infolge der verhältnismäßig wenig vorhandenen Verzehrer große Ueberschüsse an Lebensmittel abzuliefern. Ja, vielfach haben die Grundbesitzflächen im Osten eine solche große Ausdehnung, daß auch eine Verkleinerung derselben die Volksernährung nicht beeinträchtigen würde. Auch ist Oed- und Unland in den anderen Provinzen bedeutend mehr vorhanden wie in der Rheinprovinz.

Aus diesen Gründen erscheinen die östlichen Provinzen für die Durchführung der Siedlungsbestrebungen in erster Linie geeignet. Dagegen würde in der Rheinprovinz eine Ueberspannung der Siedlungstätigkeit Bedenken auslösen können. Vor allem müssen wir darauf sehen, daß die eigentlichen leistungsfähigen Bauernwirtschaften in der Rheinprovinz, die bisher in der Hauptsache die Lebensmittellieferanten an die Stadtbevölkerung lieferten, nicht durch eine zu weit gehende Zersplitterung der Möglichkeit beraubt werden, künftig noch Ueberschüsse für die Stadt- und Industriebevölkerung zu produzieren.

Die Schraube bricht

Was bei der Besserung unserer Valuta vorauszu sehen war, hat jetzt plötzlich in unserm Leben sich zu vollziehen begonnen, eine Geschäftsstodung ist eingetreten. Dies ist um so bemerkenswerter, als wir mitten in einer Zeit leben, die noch in jeder Hinsicht gekennzeichnet ist durch den Warenmangel. Die Ursache der Wirtschaftsstodung liegt also nicht in den Abzähmlichkeiten an sich, sondern ist gegeben in den Preisverhältnissen.

Es rächt sich jetzt bitter die Preispolitik jener, die stets ohne weiteres den vollen Anstieg der Inlandspreise an die Auslandspreise gefordert haben. Wir haben überall da, wo die völlig freie Wirtschaft durchgeführt worden ist, in der letzten Zeit Preissteigerungen gesehen, die das vernünftige Maß überschreiten. Nun hat die Markt sich wesentlich gebessert, und die Folge ist, daß die Preise unserer Erzeugnisse zum Teil schon über dem Weltmarktpreis

stehen, zum Teil ihm sehr nahe gekommen sind, daß das Ausland nicht mehr kaufen will. Im Inland aber ist durch die ständig fortgesetzten Preissteigerungen die Kaufkraft der Bevölkerung trotz erhöhten Einkommens nicht mehr stark genug, um die ungeheuren hohen Preise zahlen zu können. Auch macht sich jetzt die Tatsache geltend, daß die Bevölkerung das Allernotwendigste auf manchen Bedarfsgebieten angeschafft hat und nun infolge der Preissteigerungen abgesehrt wird, weitere Einkäufe zu machen. Dies trifft besonders auf dem Gebiete der Bekleidung zu.

Man hat aber vergessen, daß überhaupt ein Ausgleich zwischen Einkommen und Preisgestaltung durch die Freiwirtschaft heute nicht erzielt werden kann. Den hohen Preisen mußten naturnotwendig Lohnsteigerungen und Befolungserhöhungen folgen, wenn nicht der größte Teil der Bevölkerung durch die Teuerung vollkommen zerrieben werden sollte. Aber diese Einkommenssteigerung kann bei freier Entwicklung nie so hoch sein, wie die Steigerung der Warenpreise, weil die vermehrte Kaufkraft der Bevölkerung sofort ein weiteres Emporschnellen der Preise zur Folge hat. Nun stehen wir vor der furchtbaren Lage, daß trotz geringer Warenvorräte der Absatz und damit die Produktion ins Stocken kommen. Die Ausnutzung der Arbeitskraft, die für unser deutsches Volk eine Lebensfrage bedeutet, wird dadurch direkt gefährdet. Neue gewaltige Schädigungen bedrohen unsere Volkswirtschaft.

Die Freiwirtschaft hat also dazu geführt, daß das ständige Drehen der Preis- und Einkommensschraube zu einem vollkommenen Versagen zu führen droht, daß die Schraube zerbricht. Wenn irgend etwas klar zu zeigen vermag, daß nur auf dem Wege einer geschlossenen klaren Wirtschaftspolitik, aber nicht durch völlig freies Geheiß der Dinge, eine Besserung unserer Verhältnisse erfolgen kann, so sind es die gegenwärtigen Nöte unseres Wirtschaftskörpers.

Brühl und Umgebung

Brühl, 16. Juni.

Die Brühler Schloßfrage. Die letzte Stadtverordnetenversammlung befaßte sich ausschließlich mit der Brühler Schloßfrage. Wie bereits in der jetzigen Ausgabe bemerkt, waren die Herren Bürgermeister Nehs und Beigeordneter Frohn beauftragt worden in dieser Angelegenheit persönlich in Berlin bei den maßgebenden Stellen vorzustellen zu werden. Diesem Auftrage war in vergangener Woche bereits Folge geleistet worden. Gestern nun erstattete Bürgermeister Nehs Bericht über die in Berlin gepflogenen Verhandlungen und gliederte denselben in folgende Punkte:

1. Ueberlassung der Seeweierwiese zu Sportzwecken an die Stadt. Bekanntlich hat die Stadtverwaltung wiederholt Anträge gestellt und gebeten die Seeweierwiese den Vereinen usw. zur Benutzung zu überlassen. Der letzte Antrag datiert vom 25. April 1920. Der Vorsitzende konnte die freudig ausgenommene Mitteilung machen, daß die Seeweierwiese der Stadt auf zwei Jahre unentgeltlich und zwar für 1920 und 1921 zur Verfügung gestellt sei. Auf die Anfrage, ob nichts bestimmt sei, was nach dem Geschehe, glaubt der Bürgermeister versichern zu können, daß die Wiese auch späterhin zur Benutzung gegeben werde.

2. Das Mobilar im hiesigen Schloß. Ueber die Möbel im Schloße wird in allernächster Zeit noch eine Verfügung ergehen, welche bestimmen wird, daß a) die alten Rotomoblar, die zum rheinischen Kulturkreis gehören, sollen im Schloße verbleiben; b) die besseren Gebrauchsgegenstände aus 60er und 70er Jahren werden für die Gefandtschaften bestimmt und dem Schloße entnommen und c) alle übrigen einfacheren Möbel, etwa 160 Stück, werden der Stadt zum Taxwerte zur Verteilung an die minderbemittelte Bevölkerung gegen Entgelt zur Verfügung gestellt werden. Eine Anfrage, ob die Möbel nicht öffentlich versteigert werden könnten, beantwortet der Vorsitzende dahin, daß zunächst das Verzeichnis der vorhandenen Möbel abgewartet werden müsse, im übrigen müßten die Bestimmungen eingehalten werden. Stadtv. Frode spricht von einer Kumpellammer. Der Vorsitzende wie auch Stadtverordneter Röttgen konnten den Unwissenden jedoch belehren.

3. Inanspruchnahme des Küchenflügels des Schlosses zu Kleinwohnzwecken. Einen diesbezüglichen Antrag hat die Stadt bereits am 21. April gestellt. Dieser Antrag lag beim Finanzministerium jedoch noch nicht vor. Grundtätiglich sei dort allerdings ein Einverständnis ausgesprochen worden. Dadurch würden 15 einwandfreie Wohnungen mit zusammen 47 Zimmer frei werden. Stadtv. Bommers konnte als Erwiderung geben, daß ihm bekannt sei, daß bei der Schloßverwaltung die Zusage der Freigabe bereits vorliege.

4. Freigabe von Räumen des Schlosses zu Ausstellungszwecken usw. Ende Mai hatte der Volksbildungsverein einen diesbezüglichen Antrag gestellt, der von der Stadt weitergereicht wurde. Der Verein beabsichtigt in den Monaten September und Oktober eine Heimatausstellung zu veranstalten. Mündlich sei beantragt worden, Räume für die Tagung des historischen Vereins für den Niederrhein und für eine event. Tagung der westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde bereitzustellen. Die Räume im Unterhause des südlichen Flügels des Schlosses (Parkseite), werden für obige Zwecke unter Garantie zur Verfügung gestellt.

5. Verschlämmung der Schloßteiche. Ein Antrag der Stadtverwaltung lag beim Finanzministerium bereits vor, welches daraufhin eine Kostenberechnung aufgestellt hat, wonach die Arbeit sich auf 600 000 Mk. belaufen soll. Eine Entscheidung steht jedoch noch aus.

6. Errichtung von Bergmannswohnungen. Die aus der Erhöhung der Kohlenpreise sich ergebenden Beträge sind der zuständigen Stelle der Reichsarbeitsgemeinschaft für den Bergbau zur Verwendung verwiesen. Die Verwendung erfolgt mit Mitwirkung des Regierungspräsidenten. Der Antrag der Stadt wird dem Regierungsprä-

daß das
aber ist
die Kauf-
mens nicht
reise zahlen
elend, daß
andere Be-
der Riesen-
chen. Dies
g zu.
ein Aus-
durch die
Den hohen
en und Be-
röchte Teil
en zerrieben
g kann bei
gerung der
Bevölke-
Preise zur
aren Lage,
und damit
nzung der
Lebensfrage
e gewaltige
t, daß das
schauke zu
ht, daß die
zu zeigen
enen klaren
Gehelassen
se erfolgen
eres Wirt-
16. Juni.
lechte Stadt-
t der Brühl-
en Ausgabe
s und Bei-
Angelegen-
Stellen vor-
vergänger
ern nun er-
e in Berlin
elben in fol-
Sportzweck
tung wieder-
herweise den
Der letzte
Vorliegende
machen, daß
re unentgelt-
ung gestellt
i, was nach-
chern zu för-
ernung ge-
Ueber die
eit noch eine
daß a) die
kulturkreis ge-
besseren Ge-
werden für
e entnommen
a 160 Stück
eilung an die
t zur Verfü-
Möbel nicht
wortet der
hnis der vor-
im übrigen
den. Stadto.
er Vorliegende
den Unwissen-
des Schlosses
lichen Antrag
Dieser Antrag
at vor. Grund-
ausgesprochen
Wohnungen
Stadto. Bommes
amtant sei, daß
reigabe bereits
es zu Ausstel-
Volksbildungs-
der von der
beabsichtigt in
e Heimataus-
tragt worden,
ereins für den
weitdeutschen
Die Räume
Schlosses (Par-
tie zur Verfü-

identen zur Berücksichtigung bezw. Unterstützung über-
handt. Die Stadt soll ihrerseits ebenfalls bei demselben
persönlich vorstellig werden.

Die Frage der Zukunft des Schlosses wurde in die
geheime Sitzung verwiesen. Stadto. Moll glaubt, die
Öffentlichkeit habe ein großes Interesse daran in dieser
Angelegenheit Aufklärung zu erhalten, da ohnehin schon
mancherlei Gerüchte verbreitet seien. Der Vorliegende be-
stätigte diese Ansicht, hielt dennoch die Besprechung in
geheimer Sitzung für erforderlich. Die Versammlung er-
klärte sich einverstanden und schloß die beiden Herren für
ihre Mühewaltungen und das Erreichte den Dank der
Stadt ab. Allgemeine Heiterkeit entstand, als Stadto.
Gröbe die Bemerkung machte, er habe gehört, daß eine
Jesuitenschule im Schlosse eingerichtet werden sollte. Stadt-
verordneter Bommes gab dem Redner darauf die einzig
richtige Antwort, wenn auch aus der Südde Chorale laut
wurden. Stadto. Potthoff brachte außerhalb der Tages-
ordnung einiges zu Sprache, was als nicht vor das Forum
der Stadtverordneten gehörig, keine Beachtung fand.

Auch mit dem Berichterstatter der B. J. glaubte Stadto.
Potthoff sich beschäftigen zu können. Was er vorzubringen
hatte, war gleichsam zu tauben Ohren gesprochen. (Wenig-
stens machten die Auslassungen auf uns nicht den gering-
sten Eindruck, sie schienen uns zu unteif.)

+ Die Gemeinnützige Bau- und Spar-
genossenschaft hatte auf Sonntag vormittag ihre
Mitglieder zur Jahreshauptversammlung einberufen. Der
Jahresbericht enthält recht bemerkenswerte Einzelheiten.
Am 31. Dezember 1919 beendete die Genossenschaft das
16. Geschäftsjahr. Die im vorigen Jahre in Angriff ge-
nommenen 8 Wohnungen sind rechtzeitig zur Bewohnung
fertiggestellt worden. Da die Wohnungsnot sich auch in
Brühl sehr verschärft hat, so bedauert die Genossenschaft,
daß das ursprüngliche Vorhaben, statt 8 sogar 20 Woh-
nungen zu errichten, aus bekannten Gründen, woran die
Genossenschaft keine Schuld trage, nicht ausgeführt wer-
den konnte. Jetzt noch weitere Neubauten auszuführen,
sei der Kosten wegen unmöglich, da die Mieten sonst eine
unerschwingliche Höhe erreichen würden. Um den derzei-
tigen Häuserbesitz zeit- und ordnungsgemäß zu erhalten,
stehen bedeutende Auslagen bevor und um den dringenden
Anforderungen nachkommen zu können, bittet die Genosse-
schaft etwa rückständige Mieten zu bezahlen. Die Miet-
rückstände sind um ein beträchtliches zurückgegangen. Die
Spareinlagen haben sich erfreulicherweise um 4986,24 Mk.
vermehrte. Gemäß einem Beschluß der Verwaltungsorgane
sind außer den von der letzten Generalversammlung bestimm-
ten 500 Mk. weitere 2080 Mk. gleich 1 Prozent des
Häuserwertes an dieser Rechnung abgeschrieben worden.
Die Tilgungssumme der Kaufanwärter in Höhe von
18597,67 Mark in 1918 ist auf 33311,65 Mark in
1919 gestiegen. Der Mitgliederbestand ist von 164 am
Schlusse des Jahres 1918 auf 194 im abgelaufenen Ge-
schäftsjahre gestiegen. Der Gesamtüberschuß beträgt laut
Abzählrechnung 5345,32 Mark. Die Verteilung fand
folgende Genehmigung: Gesellige Rücklage 535 Mark,
Betriebsrücklage 1800 Mark, 4prozentige Dividende 1791
Mark, Vortrag auf neue Rechnung 1219,32 Mark. Die
Umsatz-Schlußrechnung schließt im Soll und Haben mit
665 433,90 Mark, die Bestand-Schlußrechnung mit
401 855,10 Mark ab, während die Vermögensschlußrech-
nung die Summe von 410 975,82 Mark aufweist.

Die Versammlung tagte unter dem Vorsitze des Herrn
Bürgermeisters Dohr. Nach Gutheißung des Geschäfts-
berichts und Verlesung des Protokolls des Revisionsbe-
amten, erteilte die Versammlung dem Vorstande Ent-
lastung. Aus dem Aufsichtsrat schieden aus die Herren
Dohr, Meyßen, Lügentkirchen, aus dem Vorstande die
Herren Köllgen und Geuer. Alle Herren wurden wieder-
gewählt mit dem Wechsel, Herrn Lügentkirchen in den Vor-
stand und Herrn Geuer in den Aufsichtsrat. Damit ist dem
Wunsche der Versammlung, einen Vertreter der Industrie
im Vorstande zu haben Rechnung getragen worden. Aus
dem Reize der Versammlung wurden einzelne Anfragen
gestellt, die ihre Beantwortung fanden. Wegen Beitritts
zur Bau- und Spargenossenschaft wolle man sich an Herrn
Rektor Dohmen, Comeststraße wenden.

() Alle ehem. Kriegsgefangenen machen wir
auch an dieser Stelle aufmerksam auf die im Anzeigeteil
bekannt gegebene Versammlung im Hotel zur Post (dessen
Besitzer selbst Heimkehrer ist).

Q Verscheuchte Diebe. Bei einem Einbruch-
diebstahl in der Königsstraße, wo bereits die Kollade
hochgehoben und die Scheibe ausgeschlagen war, wurden
die beiden Einbrecher von einem Wächter der Rheinischen
Wach- und Schließgesellschaft in Rön verhaftet.
Den Dieben gelang es, über die Gartenmauer ins freie
Feld zu entkommen.

o Die Natur lechzt nach Regen. Die Blüten
leiden unter der anhaltenden Dürre mehr und mehr und
sehr stellenweise schon trostlos aus. Die schönen und aus-
sichtsreichen Hoffnungen, die vor einigen Monaten gehegt
wurden, hat die überquaten Ausichten auf eine gute und
reichliche Ernte infolge der Trockenheit wesentlich ver-
schlechtert. Aus der Mayener Gegend wird gemeldet, daß durch

die kürzlich vorübergezogene Kälteperiode, bei Kartoffeln und
B. hnen vielfach erfroren sind. Die Obstbäume hätten alle
gut argekehrt, aber durch die Trockenheit falle das Obst
vertrümet ab. Der Wunsch nach erquickendem Regen ist
daher wohlberechtigt, hoffentlich läßt er nicht mehr lange
auf sich warten.

Volkswirtschaft Bleibende Wahrheiten

Die augenblickliche Stodung auf dem Warenmarkt
infolge unserer Valutaverbesserung führt die große Ge-
fahr mit sich, daß unsere Erzeugung, die in einem hoff-
nungsvollen Wiederaufbau begriffen war, wieder zusam-
menbricht und Betriebseinstellungen und Arbeiterentlassun-
gen eintreten. Das muß aber im allgemeinen Interesse ver-
hütet werden. Wo deshalb starker Bedarf fortbesteht und
die finanziellen Mittel vorhanden sind, sollte seitens des
Konsums weiter gekauft werden. Die Warenbesitzer müssen
aber auch ihrerseits ein Opfer bringen, indem sie mit
möglichst geringem Nutzen, oder gar ohne einen solchen,
unter Umständen gar mit einem erträglichen Verlust ab-
stoßen. So muß allseitig dafür gesorgt werden, daß die
Maschine wenigstens im Laufen bleibt. Währenddem müssen
Maßnahmen erwoogen und getroffen werden, um in die
Valutarentwicklung eine gewisse Stetigkeit hineinzubrin-
gen, sie zu stabilisieren. Auf diese Weise läßt sich wieder
eine festere Kalkulationsgrundlage schaffen, die hinfrieder-
um die Möglichkeit einer ruhigeren Preis- und Lohnbe-
wegung mit sich bringt.

So wird man versuchen müssen, das auf den ersten
Blick bestehende Rätsel zu lösen, wie es möglich ist, daß
in einer Zeit stark bleibenden Warenbedarfs für die ar-
beitswillige Hand die genügende Beschäftigung fehlt. Die
Antwort muß dahin lauten, daß für den heimischen Wa-
renabsatz nicht lediglich der Grad des Bedarfs maßgebend
ist, sondern die Kaufkraft des Bedarfs im Verhältnis zu
den vorhandenen Vorräten. Das führt von selbst zu dem
Ergebnis, daß nicht ständige Lohn- und Gehaltserhöhun-
gen den breiten Käufermassen eine angemessene Bedarfs-
deckung ermöglichen, sondern nur solche Warenpreise, die
eingemessen erschwänglich sind und nicht den Charakter
von Luxuspreisen tragen. Eine Erzeugung, die auf eine
Bedarfsdeckungswirtschaft zu erträglichen Warenpreisen hin-
arbeitet, ist die beste Sicherung gegen Abwärtsrisiken und
Arbeitslosigkeit. Es ist außerst bemerkenswert, mit welchem
Nachdruck heute selbst die Leitung des sozialdemokratischen
Bergarbeiterverbandes sich zu dem Satze bekennt, daß nicht
mit ständigen Lohnserhöhungen dem Arbeiter auf die Dauer
geholfen ist, sondern daß Abhilfe auf einem andern Wege
gefunden werden muß.

So bringt die Nummer 13 des Organs dieses Ver-
bandes, die „Bergarbeiterzeitung“, einen Artikel: „Schluß
mit den Preiserhöhungen“, in dem nachgewiesen wird, daß
die „Erhöhungen der Kohlenpreise ständige hinausschwen-
gen der Preise für alles, was man verbraucht und ge-
braucht“, nach sich ziehen muß, und in dem sich folgende
Sätze finden: „Es ist die allerhöchste Zeit, daß mit den
Kohlenpreiserhöhungen Schluß gemacht wird. Die Arbeiter
betragen sich selbst, wenn sie glauben, durch Lohnzu-
schläge von 5, 8, 10, 15 und mehr Mark pro Schicht
verbesserten sie ihre Lage. Mit den Lohnserhöhungen ge-
hen noch stärkere Preiserhöhungen einher. Was hat die
... Lohnserhöhung den Arbeitern wirklich genutzt? Gar
nichts. Denn die Preise aller andern Waren stiegen mit
den Kohlenpreisen, und die Lohnserhöhung — war für
die Koh. Schon werden neue Lohnserhöhungen gefordert.
Sind sie bewilligt, dann werden sie nach einigen Wochen
wieder verwässert worden sein durch neue Preiserhöhun-
gen. — Wir sind längst an dem Punkt angelangt, wo
jede Lohn- und Gehaltserhöhung nur noch eine Ver-
wässerung des Einkommens bedeutet. Wir müssen aus
der rufenden Preistreibeerei heraus. Kein Arbeitsmann
hat Nutzen von der Preistreibeerei.“

Der Weg zu wirklicher Hilfe liegt in einer Steige-
rung der Erzeugungsfähigkeit der Wirtschaft. Und dann
bleibt der Satz wahr, daß trotz Produktions- und Ab-
satzstredung der Weg zur Rettung Deutschlands liegt in
der Forderung nach mehr Arbeit!

Aus aller Welt Banderolefälscher.

Der Leipziger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine
10köpfige Banderolefälscherbande auszuheben, deren Mit-
glieder teils in Leipzig, teils in „Dresden-Aue und Baugen
ihren Wohnsitz hatten und in Obercumwalde eine mit
den modernsten Maschinen und Pressen eingerichtete Druck-
erei in einem gemieteten Raume betrieben, in der sie
nachweisbar Banderolenbogen im Werte von über
1 310 000 Mark gefälscht haben. In Wirklichkeit ist die
Zahl der gefälschten Bogen bedeutend größer. Der dem
sächsischen Staate durch die gemeingefährliche Bande ver-
ursachte Schaden geht nach einer Mitteilung des Leipziger
Polizeiamtes in die Millionen.

Buntes Allerlei

Das unappetitliche Papiergeld.

Wenn man bei der jetzigen „Papiergeld-Flut“ tag-
täglich, besonders als Kleinhändler, im Verkehr mit dem
Publikum viel Papiergeld in kleinen Scheinen (25 Pfg.
bis 5 Mark) in Zahlung bekommt, so schaudert einem
die Haut, Ekel und Widerwillen bekommt man über den
Zustand, in welchem sie diese „Schuldscheine“ befinden.
— Beschmutzt, zerknittert, zerissen überflutet und kaum
noch als Zahlungsmittel erkennbar, wandern diese Dinger
von Hand zu Hand. Dieser Zustand des Papiergeldes
kommt hauptsächlich daher, daß viele Leute die Scheine
dreis- bis viermal zusammengelegt in der Hosentasche und We-
stentasche bei vielen anderen schönen Dingen aufbewahren,
oder wieder andere, besonders Frauen und Kinder, diese in
ganz kleine, schmale, vortriebszeitliche Geldbörsen geradezu
hineinstopfen. Diese Mißstände wären wenigstens zum
größten Teile zu beseitigen, der Verkehr mit Papiergeld
würde in hygienischer Hinsicht einwandfreier, und nicht
zuletzt, Vater Staat würde viel sparen, wenn eine be-
hördliche Verordnung erlassen würde (denn papierene und
mündliche Ermahnungen und Belehrungen nützen ja doch
nichts), die belagt: 1. Papiergeld darf im Privat- und
Kleinverkehr nur in Behältnissen mit steifem Deckel Geld-
bezug. Brieftaschen aus Leder, Pappe usw.) nachgetragen
werden. Papiergeld bis zur Größe eines Fünftmarckes
darf nicht gebrochen, d. h. zusammengeklappt werden.

Kreuzotternfang mit Musik.

Aus Chemnitz wird berichtet: Ein bekannter Reptilien-
jäger im Vogtlande namens Rindfleisch hat kürzlich in
der Zeit von einer Viertelstunde an einem Waldrande acht
Kreuzottern gefangen. Er lockte die Schlangen durch Ma-
rinallänge heran, fing sie mit der Hand und steckte sie
dann in ein Glas. (Früher sagte man, wem glaubt,
bekommt einen Taler.)

Heitere Ecke

Stotterer Risiko. „W-w-was f-f-f-lo-o-
st-t-t-tet d-d-dies-ses P p p p paar Sch-
schuhe?“ — „Wann S es glei kaufen, 2000 Kronen. Wann
S na amol fragen — 2500.“

Verantwortlich für die Redaktion: P. Becher, Brühl.
Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Meinungsaustausch

Man kann dem Verfasser des Artikels in Nr. 130
nur dankbar sein, daß er die Zwangsenteignungsfrage
zur öffentlichen Erörterung gestellt hat. Bekanntlich gibt
es gegen Entscheidungen und Beschlüsse der Mieteinigungs-
ämter keine Berufung. Das scheint zur Folge zu ha-
ben, daß diese sowie die Wohnungsämter und Kommissi-
onen sich der großen Erbitterung nicht bewußt sind, welche
ihre Entscheidungen bei einem sehr großen Teile der Be-
völkerung schon lange hervorgerufen haben und noch stän-
dig hervorrufen. Deswegen halte ich als im Interesse
der Allgemeinheit und auch der beiden erwähnten Ein-
richtungen sowie der Wohnungskommission liegend, wenn
ihnen durch öffentliche Erörterung klar gemacht wird, wie
ihre Entscheidungen beurteilt werden. —

Für das Kinderheim gingen noch weiter bei uns ein von
Referendar Dr. Karl Koch 30 Mark.
Geshw. Br. 10 Mk. Weitere Gaben nimmt gerne entgegen die
Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung“.

Alle Drucksachen

Behörden, Private, Vereine,
Handel und Gewerbe
wie

Briefbogen
Bestellscheine
Kupons
Danksagungen
Einladungen
Geburts-Anzeigen
Lieferscheine
Mitteilungen
Postkarten
Preislisten
Prospekte

Programme
Quittungen
Rechnungen
Reise-Avis
Trauerbriefe
Totenzettel
Verlobungskarten
Visitenkarten
Wechsel
Weinkarten
Zirkulare usw.

liefert in kürzester Zeit die

Buchdruckerei Pet. Becher, Brühl

Schlossstrasse 28

Fernspr. 108 u. 109

GEGRÜNDET
1848

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER
BANKVEREIN A. G.

FERNSPRECHER 305

DEPOSITENKASSE BRÜHL SCHLOSSSTR. 23

AKTIEN-KAPITAL u. RES.
M. 110 000 000

POSTSCHECKKONTO 79898

AUSFÜHRUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE

Das Sechswochenamt

für unsere lieben Söhne und Brüder ist am Freitag morgen 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche.
Hierzu ladet frdl. ein

Familie Wwe. Gottl. Rösing.

Beerdigungs-Anstalt

Gebr. Pilartz

Köln, Streitzgasse 19
Fernspr. A 1190 * * * Gegr. 1850
Telegramm-Adr. „G e p i l z“ Köln

Särge — Trauerdekorationen

Übernahme ganzer Beerdigungen,
Transporte von und nach auswärts.

Bekanntmachung Frishmilch.

Der Preis für Frishmilch beträgt von Montag den 21. Juni ab 220 M. das Liter.
Ich mache darauf aufmerksam, daß in erster Linie, Kinder bis 2 Jahren (Säuglinge) die ihnen zustehende Menge von 1/2 Liter Frishmilch zu erhalten haben. Sodann sind die kranken und kranken Frauen mit 1/2 Lit. und Kranke mit 2-4 Jahren können bei der gegenwärtigen hohen Milchlieferung nur nach Möglichkeit mit je 1/2 Liter beliefert werden. Der warmen Witterung wegen müssen die Milchmengen morgens bis 9 Uhr und nachmittags bis 7 Uhr bei den Verkaufsstellen spätestens abgeholt sein, andernfalls steht den Verkaufsstellen das Recht zu, die nicht abgeholt Milch anderen Milchbezugsberechtigten zu überlassen.
Brühl, den 16. Juni 1920.
Der Bürgermeister:
J. B. Reh.

Bekanntmachung

Gegen Ende Juni werden neue Reisekostmarken neuen Modells eingeführt werden. Durch die Einführung der neuen Marken wird die Gültigkeit der jetzigen nicht berührt. Es gelten also weiterhin die alten und die neuen Reisekostmarken nebeneinander, doch ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit die jetzigen Marken außer Geltung gesetzt werden. Nachdem dies geschehen ist, kann ein Umtausch der alten Marken wegen der noch langen Umlaufzeit der jetzigen nicht zugelassen werden.
Brühl, den 15. Juni 1920.
Der Bürgermeister:
J. B. Reh.

Dr. med. O. Wiedmann

Spezialarzt für

Magen- und Darmleiden

B 8290 9-11 3-5

Köln, Schildergasse 101 A

Privatwohnung: Ubierring 3, B 8290

Reichsvereinigung ehem. Kriegs-Gefangenen

Ortsgruppe Brühl:

Versammlung

Samstag, den 19. Juni 'abends 8 Uhr im Saale des
Hotels zur Post Kölnstraße 65

Tagesordnung:

1. Beratung der Tagesordnung
 2. Bericht über die wirtschaftliche Beihilfe
 3. Ausgabe des Bescheidensblattes u. der Mitgliedsarten
 4. Verschiedenes
- Alle ehem. Kriegsgefangenen sind hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Augendiagnose

Erkennen der Krankheiten aus dem Auge

Homöopathie — Naturheilverfahren

Frau Rosemarie Frank

Sprechstunden: Montag und Donnerstags 12-5 Uhr.
Restaurant „Zum Ruffen“ am Markt.
Feinste Empfehlungen — Hausbesuche.

Phorosan-Heil-Institut

Ambulatorium

f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Köln, Mauritiussteinweg 75 I. Etage

Ord. Arzt:

Spezialarzt Dr. med. Wagner

Sprechstunden von 10-1 u. 3-6 Uhr

Getrennte Wartezimmer: Gonorrhoe- Behandlung, Blutuntersuchung, Behandlung von Haut-Krankheiten, Syphilis, nervösen Schwächen u. anderen sexuellen Störungen.

Kriegsbeschädigte

des Landkreises Köln werden Euch in allen Anliegen an die in
Eurer Gemeinde vorhandenen Vertrauensleute,
deren Namen bei dem Gemeindevorstand zu erfragen
sind, oder an die

Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte,
Köln, Sternengasse 5

Fernsprecher A 877 und A 878

Sprechstunden: Montag von 8 1/2 bis 11 Uhr mit Ausnahme des ersten Monats eines jeden Monats.
Kriegsbeschädigte der Stadt Brühl wenden sich an Herrn
Oberbürgermeister a. D. Sieck in Brühl, Mühlent-
straße 77.

Strümpfe, Trikotagen und Herrenartikel

kaufen Sie am billigsten im

Chemnitzer Strumpfwarenhaus

Inhaber M. Manes Brühl Markt 7, I. Etage

Baumwollene Damenstrümpfe 22⁵⁰ 18⁵⁰ 17⁵⁰ 13⁷⁵

Gestrickte Frauenstrümpfe 14⁵⁰ 13⁵⁰ 9⁵⁰

ferner

Herrensocken, Kinderstrümpfe Söckchen,
Erslingsjäckchen und Höschen, Trikotagen,
Hosenträger, Sportkragen, Vorhemden u. s. w.
in grosser Auswahl zu Engros-Preisen.

Kein Schaufenster

Durch
außerordentlich billigen

Einkauf

gelangen ab Mittwoch, 16. 6. 20
zum Verkauf:

Anzüge

Paletots

Hosen

ferner

Herren-Stoffe

zu ganz enorm billigen Preisen bei

Gebr. Mertens & M. b. S.

Köln, Freientstraße 80

Eingang nur Freientwall.

Luxus- und Arbeitsgeschirre

in braun, schwarz und Lackleder.

Kummerte u. Hämmer stets vorrätig und werden nach

Maß angefertigt.

Treibriemen in jeder Breite und Stärke

stets auf Lager.

Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Sattlerei Fr. P. Niedecken, Köln, Pfälzer Strasse

12.

Achtung. Habe einen Transport

Achtung.

Rasse- Arbeits- und

Luxuspferde

sonstige Doppelpoßnys billig zu verkaufen.

Künter, Köln-Nippes, Neussersstr. 292.

Um zu räumen

verkaufen wir unsere Lagerbestände in besseren

Horren-Anzügen

bis auf weiteres im einzelnen

zu Fabrikpreisen.

Klein & Co.

Fabrik besserer Herren-Konfektion.

Handelsstraße Mauritius-Humboldtstraße 48

Verkauf vom 8-1 Uhr, nachm. von 3-7 Uhr

Entschluss!

Jedes Paar Herren-Sonntagsstiefel nur Mk. 150

Kaufhaus Daehr, Brühl, Schloßstr. 15.

Wagen eichen!

Alle Geschäftsteile lassen ihre Wagen am besten repara-

rieren und eichen durch

Alfred Jopert, Schlossermeister, Köln.

Gute Arbeit. Mäßige Preise.

Lintgasse 22.

In heilblonder

Blätter-Scheilack

175 Mk. per Kilo

bei Abnahme grösserer Mengen

entsprechend billiger.

P. & W. Bollig

Farbwaren-Abteilung

Köln Weyerstrasse 13-15

ROH-KAFFEE

feinste Sorte in 5 & 10

Pfd. Postpaketen per Pfd.

Mk. 20 unter Nachnahme

bei Mehrabnahme billiger

KOLAG KÖLN, Rotgerberbach 13, Fernspr. A 447

Wie neu!

Akte Herrenhüte

elegante fachmännische Umarbeitung.

Reinigen — Färben

Lieferzeit 10-14 Tage.

Hutfabrik „Comans“

Köln, Apostelnstraße 15-17.

Detektiv

D. Philippi

Köln Wollstr. 4

am Neumarkt

Tel. B 3945

Verhaftungen

Ermittlungen

und Reisebegleitung

Ausführliche Auskünfte über

Vermögens- und Familien-

verhältnisse, Verleihen usw.

auf alle Weise diskret und

sorgfältig.

Waschstoffe

in allen Qualitäten

sehr preiswert

Brünnel, Wallstr. 70

Billig! Billig! Billig!

Schneider

Ja. Eichen! Schinken

Sorte 1-40 M. per Pfd.

Sorte 2-30 M.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Schinken 5 M. per Pfd.

Zubereitender

Nachtwächter

gesucht.

Meldungen erbittet

Zuckerfabrik Brühl A-G

Brühl Bez. Köln.

Heberne

Führen

für in- und außerhalb der
Stadt. An- u. Abfahren von
Waggons.

Fr. Scharbach,

Kempischstr. 17.

Sauberes, ehrl., junges

Stundenmädchen

für vorm. 8-12 Uhr gesucht.

Dausmädchen vorhanden.

Auguste-Viktoriastr. 18.

Stundenfrau

für dreimal wöchentlich ge-

sucht. Weibsd. Königsstr. 7.

Gesucht nach Bonn

Mädchen

durchaus erfahren im Haus-

halt, für feine bürgerliche

Küche von jungem Ehepaar.

Guter Lohn und Verpfle-

gung. Frau vorhanden.

Heinr. Schumacher,

Kohlengrabenstr. 38.

Mädchen

mit guten Zeugnissen sucht

Stelle.

Zu erfragen in der Gesch.

Junges Fräulein

in Schreibmaschine aut er-

fahren, für Kopierarbeit

arbeit gesucht. Offerten mit

Gehaltsanforderung u. N. N.

5500 an die Geschäftsstelle.

Brühl, Wallstr. 3.

Züchtiges Mädchen

für alle Hausarbeiten baldigst

gesucht. Wo i. die Gesch.

Gesucht zum 1. Juli möbl.

Zimmer mit Kost f. einen

Studenten. Angebote

erbitet Kaiserstr. 42.

Wohnungstausch

Bonn-Brühl.

2 Zimmer u. Küche in Bonn

gegen gleiche Wohnung in

Brühl umzutauschen.

Näheres Kaiserstr. 8.

Junges kinderl. Ehepaar

sucht

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit. Frau

in bereit, Hausarbeit mit zu

übernehmen. Näheres

Schloßstr. 42.

Kleines

Landhäuschen

zu kaufen gesucht. Beding-

ung 4-5 Zimmer frei. Mög-

lich Nähe Bahnhof.

Kraus & Fischer, Köln.

Endermannstr. 9.

Ländliches Anwesen

mit guten Gebäuden u. bald

zu kaufen gesucht. Antritt

nach Vereinbarung in 1-2

Jahren. Offerten u. N. N.

5500 an die Geschäftsstelle

Brühl, Wallstr. 3.

Mod. Villa

mit Gart. Brühl-Bonn, be-

zugsb. 1921 u. G. b. 1. fani.

gesucht. Off. u. N. N. 5550

an die Geschäftsstelle.

Gut erhalten

Klapp-Zylinder

Gr. 57 zu kaufen gesucht.

Wer sagt die Wahrheit stelle.

Ein elegantes

Herren-Anzug

neu, für kleine Mann, billig

zu verkaufen.

Brühl, Schloßstr. 15.

Ein Paar hochwertige

Damen-Lack-Halbacryl